

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

No. 95

Kronstadt, 29. November

1847.

Oesterreichische Monarchie.

Siebenbürgen.

Der Salathnaer k. Einlösungs-Provier-Gadens-Amtschreiber Nikolaus von Pallos ist zum provisorischen Controllor bei der Offenbauvaer k. Hütte; und der erste Amtschreiber bei der Salathnaer k. Bergwerksadministrationscasse Anton Barton zum provisorischen kontrollirenden Amtschreiber bei der Esertester k. Hütte ernannt worden.

Aus Klausenburg. Nachdem wir mit den Gesetzartikeln und Reden, welche am Schlusse der Legislatur gehalten worden zu Ende sind, wollen wir, ehe wir noch zu einigen interessanten Landtagsdebatten zurückkehren, eine Beschreibung der Festivitäten am Landtagschluß mittheilen. Nach der letzten Landtagsitzung (10. Nov. d. J.) versfügten sich die Stände unter Anführung Sr. Exc. des Hrn. Ständepäsidenten zu ihren Excellenzen dem Hrn. k. Commissär Freih. Anton Puchner und dem Hrn. Gouverneur Graf Teleki zur Abschiedsaufwartung. Mit begeisterten Worten sprach der Hr. Präsident die Gefühle der Verehrung und die innigsten Wünsche des gesammten gesetzgebenden Körpers und des ganzen Vaterlandes gegen den Allerhöchsten Landesherrn und Ihre Excellenzen aus; welche Worte eine gute Aufnahme fanden und in ungarischer Rede mit Wärme erwiedert wurden. Hierauf machten die Stände unter dem Vortritt des Unterweissenburger Obergespanns Freiherrn Nikolaus Banffy auch Sr. Excellenz dem Hrn. Ständepäsidenten Freiherr Franz Kemény ihr Aufwarten und nahmen von ihm der während dreier Landtage ihr weiser, sicherer, geliebter, und verehrter Führer gewesen, gerührt Abschied. Den neuen Theaurarius Graf Emerich Miko, dem die Stände gleichfalls ihren Abschiedsbesuch machen wollten, waren sie nicht so glücklich zu Hause zu treffen. — Während wars wie die Männer der verschiedenen Parteien die sich während des Landtags oft gegenüberstanden nun im Augenblicke der Trennung, ausgesöhnt die Bruderhand reichten und mit herzlichen Wünschen von einander schieden.

Am Abend des Tages hielten die Männer der Opposition — die Deputirten der Comitate, Szeklerstühle, einiger Taralorte und mehrerer sächsischen Gerichtsbarkeiten ein Abschiedsmahl bei dem jüngern Grafen J. B. Ein köstlicher Abendschmaus, ungezwungene, vertrauliche Unterhaltung, geistreicher Ideenaustausch, und begeisterte Toaste werden diesen Abend lange in angenehmer Erinnerung leben lassen. — Unter den auf ausgezeichnete für des Vaterlandes Wohlfahrt sich bemühende Persönlichkeiten gebrachten Toasten, nennen wir jene „auf den erhabenen Landesherrn, den k. Commissär den Gouverneur, den Ständepäsidenten, auf den Freiherrn N. W. und D. K.; auf Franz Deak und Stephan Szekhenyi als diejenigen an deren Namen Ungarns Ruhm geknüpft ist. Ferner wurde getrunken auf das Aufhören der zeitwidrigen und ungerechten Privilegien auf das Prinzip der Betheiligung an den Gemeinlasten; auf die Verbindung der Aristokratie mit dem Volke ic.“ „auf die Einigkeit der drei Nationen ic.“ „auf die blühende Landwirthschaft die Industrie und die bürgerlichen Institutionen der sächsischen Nation“, welche möglichst bald sich von den bureaukratischen Auswüchsen reinigen möchten; „auf die Deputirten der Städte und Taralorte“, daß sie ihre bürgerthümlichen Interessen recht auffassen, und ihr in ganz Europa beispiellose Repräsentationsrecht im Interesse des Vaterlandes und der Freiheit üben möchten ic. Einen interessanten Trinkspruch brachte der Deputirte einer sächsischen Gerichtsbarkeit auf die moralische Kraft der Opposition; einen andern der Führer der Dposition auf dem eben geschlossenen Landtag J. Zeyk, etwa folgenden Sinnes: „Während andere die außerhalb unserer Reihen stehen, die Vergangenheit ignoriren, nur die Gegenwart preisen, und sich alles das zuschreiben, was der eben geschlossene Landtag aufzuweisen hat; während Sie, meine Herrn in ihren Trinksprüchen den Persönlichkeiten so wie den Principien zuerkennen haben, was denselben zukommt; sei es mir erlaubt Ihre Aufmerksamkeit auf das Vergangene zu lenken, und in ihren Seelen das Andenken an die edlen Männer, die treuen Patrioten zu erneuen, welche auf den letzten drei Landtagen — obwohl sie wegen mißlicher Umstände auch keinen Erfolg sehen konnten — das Vaterland eben so liebten, für dessen Sache eben so kämpften ja mit mehr Schweiß an dessen Wohl-

fahrt arbeiteten wie die Glieder dieses Landtags. Sie waren es, welche den verkrusteten constitutionellen Boden des Vaterlandes auftrifft, zur Saat vorbereiteten, ja die Saat austreuten. Ihnen können wir es, Ihnen kann es das Vaterland danken, daß wir uns jetzt in so kurzer Zeit und — man kann sagen — mit weniger Mühe einzelner grünender Lehren erfreuen können. Also den treuen Schnittern Anerkennung aber denen, die da säeten Heil und bürgerliche Wohlfahrt!"

Wir erwähnen bei dieser Gelegenheit zugleich des glänzenden Soupées, welches Graf D. B. am 9. als am Vorabende des Landtagschlusses der conservativen Mehrheit des Landtags gab. — Außer den auf Se. Majestät auf den königl. Commissär, den Gouverneur, den Hofkanzler etc. gebrachten Toasten verdient der von Freiherrn Johann Josika gebrachte besonderer Erwähnung. Derselbe lautet so:

„Es sind vierzehn Monate, seit ich in diesem Saale bei Gelegenheit unserer ersten Versammlung den ersten Becher erhob; jetzt als wir während dieses Landtags unfehlbar zum letztenmal uns versammelt haben, bitte ich um Entschuldigung, daß ich dieser verehrten Versammlung einige Worte die ich damals gesprochen in Erinnerung bringe. Damals nannte man uns Ultra's, und zu Ultra's in unserm Wunsche des Vaterlandes Wohl zu fördern haben wir uns auch bekannt. Und wie haben wir dem entsprochen. — Viele Jahre gingen über unser Vaterland hin, viele würdige Vaterlands-söhne, viele brave Bürger haben uns in ihren Wünschen übertrifft, aber dies blieben eben nur Wünsche; man versammelte sich auf dem Landtage und ging wieder auseinander, die Wünsche konnten nicht erfüllt werden. Ein zweifelhafter Zustand herrschte damals in diesem Lande. An vielen Orten beutete herrschaftliche Willkür den Fleiß des Bauern aus, anderswo setzte des Letztern Trägheit seine Rechte und sein Wohl, aufs Spiel; auf der einen Seite kannte man keine Schranke im fordern, auf der andern Seite wurde die Schuldigkeit nicht anerkannt. Diesem zweifelhaften Zustande haben wir ein Ende gemacht, wohl mit einigen Opfern, nicht zu Jedermanns Zufriedenheit, aber gewissenhaft, nach unserer Ueberzeugung.“

„Unsere Comitats hat ein mehrfältig gedeutetes Gesetz in Verwirrung gebracht, diese ist jetzt gelöst und der ungarische Edelmann kann nun zuverlässlich seines Rechtes leben, daß er seine Comitatsbeamten wählen kann.“

„Die Sprache des Vaterlandes war in den Hintergrund gedrängt, der Ungar mußte eine todte Sprache lernen um seine Gesetze zu verstehen, und aus fremden Sprachen Worte entlehnen um seine Wünsche vor seinen König zu bringen. Nun müssen wir in unsern Gesetzen vor unserm Fürsten unsere Gedanken nicht mehr übersetzen, sondern wir sprechen dieselben ungarisch aus.“

„Wir haben die Integrität unseres Landes geschützt, gegen die Verstümmelung des Vaterlandes haben wir auf allen gesetzlichen Wegen kräftig protestirt. Wer

kann das verdammen? denn wenn der ruhmvolle Name: „Ungarn“ uns mit einem hohen Gefühl erfüllt, wenn wir uns zu Söhnen des ritterlichen Magyarenvolks bekennen; wer kann das übelnehmen wenn der Name unseres Vaterlands „Siebenbürgen“ uns noch süßer in die Ohren klingt.“

„Man nennt uns Ultra's, und Ultra's sind wir in der Treue gegen unsern Fürsten. Wir zeigen Vertrauen gegen unsern erhabenen Herrn, und in der That wir erndten Vertrauen. Unser Fürst hat uns gnädig die Hand gereicht auf der ruhmvollen Bahn zur Beglückung des Vaterlandes, auf welcher wir — was wir lange nicht verstehen wollten, nur im Einverständnis mit Ihm fortschreiten können, fortgeschritten sind, und — ich hoffe zuverlässlich — fortschreiten werden.“

„Zuletzt hatte ich von Einigkeit, Einverständnis, festem Willen gesprochen. Ich blicke um mich und sieh eben so zahlreich, wenn nicht zahlreicher sind wir versammelt als damals; eben so mit Selbstzufriedenheit sehen wir zurück auf unsere gethanen Schritte, als wir damals mit Hoffnung unsere Bahn betraten.“

„Vor allem demnach, Dank allen denen, welche mit uns daselbe wünschen, zusammen sich bemühten gleiches fühlen. Darauf trinke ich mein erstes Glas. Sie leben!“

„Aber die Einheit hat uns stark gemacht und Einheit bedürfen wir, damit wir stark bleiben können. Sehen wir also einander noch einmal recht an, und keiner wende seine Augen von dem, dem er in diesem Saale freundlich ins Gesicht gesehen hat. Niemand versage je dem die Hülfehand, dem er hier freundschaftlich die Hand reicht. Niemand versage je dem die Theilnahme dessen Theilnahme er's dankt, daß er mit Erfolg strebte. Und dieses Glas der Einheit!“

Meine vielleicht zu lange Rede schließe ich mit einer Bitte. Ich habe mich im Verlaufe dieses Jahres des Vertrauens vieler, der Freundschaft Mehrerer zu rühmen gewußt. Möge das nicht auch mit dem Landtag sein Ende haben. Es möge mich jeder in freundschaftlichem Andenken behalten, so wahr ich von ganzem Herzen wünsche, „daß Sie leben!“ Diesem Toast folgte anhaltender Kljrenruf.

Schäßburg, 20. November. In der gestrigen Stuhlsversammlung wurde die Schanckbankische Angelegenheit verhandelt und beschlossen, das ganze nachgelassene Vermögen solle für die Deckung der Schuld haften, und falls es nicht zureiche, der nachlässige Fiscal, der die Eintreibung der Interessen nicht gehörig besorgt, verantwortlich gemacht werden. — Ferner bewilligte die Stuhlsversammlung die Ablösung der sogenannten „Coquin“ für Rektor und Kantor mit je 30 Silbergulden jährlich aus der Stuhlscaffe. Bekanntlich waren nämlich früher die Eltern der in die Unterklassen gehenden Schäßburger Knaben verbunden, den beiden genannten Herren, sowie den Lehrern der 3 Unterklassen jährlich zweimal ein Mittagmahl — schlechtweg „Coquin“ — auf die Schule zu schicken. Vor etwa einem Jahre hat

das hiesige Lokalconsistorium auf den Antrag der Communität die nicht mehr zeitgemäße Leistung abgeschafft und diese für die Lehrer der drei Unterklassen eine Vergütung im obigen Betrag aus der Stadtkassalkasse beschloffen. Durch den warmen Eifer der Schäßburger und die Unterstützung der Großstädter Abgeordneten hat in der gestrigen Sitzung die Stuhlkasse für Rektor und Kantor jene Vergütung auf sich genommen — ein Ergebnis, das nicht wenig auch der würdigen umsichtigen Leitung des Präsidiums verdankt werden muß, welches die gerechte Sache fördernd, wiederholte Versuche verfassungswidriger Bevormundung der Versammlung in die gehörigen Schranken zurückwies.

Ungarn.

I. Reichssitzung der Magnatentafel. Se. k. k. Hoheit, Erzherzog Statthalter Stephan, bei seinem Eintritt in den Saal von den zahlreich versammelten Magnaten und dem Auditorium mit lautem, anhaltendem Ausruf empfangen, eröffnete, nachdem Er den Präsidentenstuhl eingenommen, mit huldvollen Worten die erste Sitzung, überließ jedoch bald das Präsidium Sr. Exc. dem Reichsrichter, als die beiden Nuncien der Ständetafel in Betreff des Palatinalwales und der Palatinalwahl zur Verhandlung kamen. Mittlerweile erschien die Begrüßungsdeputation der Ständetafel, Se. Hochwürden den Domherrn B. Rudnyánsky als Sprecher an der Spitze, die auch auf das Huldvollste empfangen und entlassen wurde. Eine hierauf ernannte Deputation unter Vortritt Sr. Excellenz, Bischof von Konovits begab sich zu den Ständen, um sie gleichfalls im Namen Sr. k. k. Hoheit des Statthalters und der Magnatentafel zu bewillkommen. Im Schooße der Magnaten zurückgekehrt, erstattete sie Bericht. Es wurden von Seite der Magnatentafel Mitglieder zur Reichsdeputation ernannt, welche Se. k. k. Majestät den Kaiser und König, Ihre Majestät die Kaiserin-Königin und die erlauchten k. k. Prinzen in huldiger Form zu empfangen habe. Es wurde das k. k. Rescript verlesen, dem das Programm der Feierlichkeiten und Ceremonien bei Eröffnung des Landtags und der Palatinalwahl beigegeben war. Die Debatten in Betreff der obenberührten zwei Nuncien nahmen nur kurze Zeit in Anspruch, und nachdem die überwiegende Mehrheit der Redner bezüglich der Palatinalwahl sich gegen die Eröffnung der a. h. Orts herabzusendenden Candidation ausgesprochen und ihre Anhänglichkeit, ihr Vertrauen, ihre Liebe zu Sr. k. k. Hoheit dem Statthalter und ihren Wunsch, Höchstendenselben zum Palatin von Ungarn zu erwählen, in ungeheuersten, begeisterten Worten an den Tag gelegt, endete sie mit der Annahme der beiden Nuncien der Ständetafel ihrer ganzen Ausdehnung nach. — Nachdem, wie bereits gemeldet, an demselben Tag, zur vierten Nachmittagsstunde J. k. k. Majestäten und die k. k. Prinzen Franz Karl, Höchstdessen Sohn Franz Joseph, weil. Erzherzogs Karl's zwei Söhne Albert und Karl Ferdinand und Erzherzog Rainer's Sohn Leopold

in Pressburg eintrafen, fand bestimmter Maßen, Tags darauf die

II. gemischte Reichssitzung der Magnaten- und Ständetafel statt. Ob der bevorstehenden, so hochwichtigen Feierlichkeiten und Handlungen hatten sich die Magnaten sowohl wie auch die Mitglieder der Ständetafel in größter Anzahl und Galla eingefunden. Alle Tische waren dicht besetzt, der Raum um sie herum, die Abtheilung für die Stände, und die dem, in Nationaltracht erscheinenden Auditorium eingeräumten Bänke, wie nicht minder die Gallerie, diesmal ausschließlich den Damen vorbehalten, beinahe überfüllt. Die Kleiderpracht besonders der Magnaten gewährte sowohl des innern Reichthums wegen, wie auch ob des zumeist orientalischen Zuschnittes einen äußerst interessanten Anblick. Ringsum funkelte es von Edelsteinen aller Art, die auf Sammt, Seide und edlem Pelzwerk prangten. Als die zur Begrüßung J. k. k. Majestäten und der Prinzen entsendete Reichsdeputation in den Saal trat, eröffnete der Reichsoberrichter die Sitzung. Se. Exc., Bischof J. v. Scitovský, als Sprecher der Deputation, erstattete Bericht. Acht Uhr Morgens im Primatialgebäude erscheinend und nach geschehener Anmeldung von Seite des Oberstkämmerers, Grafen Moriz Dietrichstein, die Erlaubniß der Audienz erhaltend begrüßte und lud sie mit huldiger Unterthänigkeit im Namen der versammelten Reichsstände Se. k. k. apostol. Majestät ein und Bischof Scitovský hielt hierbei in ungarischer Sprache folgende Bewillkommungsrede:

Durchlauchtigster Kaiser und apostolischer König
Allergnädigster Herr!

Die zu diesem Reichstage versammelten Reichsstände, mit Hoffnung und Vertrauen erfüllt, eilen durch uns als ihre Beauftraagten in Unterthanenbuhdigung und mit der glühendsten Kindesliebe zu dem Thron Eurer Majestät. Unsere Nation fühlt sich hierzu gedrängt, ja begeistert, denn zurückblickend auf die von Ew. Majestät sanctionirten Gesetze, erfahren wir mit Freuden deren heilsame Wohlthätigkeit für das Land, für die Nation, weshalb wir auch den unserm Herzen entströmenden Dank zu den Füßen Ew. Majestät niederlegen. — Durch diese, von Ew. k. k. Majestät begonnene, stufenweise Entwicklung und diesen wohlthätigen Fortschritt unserer Nation, steigert sich derart unser Vertrauen, daß wir unmöglich nicht vergewissert sein können, wienach die Huld Ew. Majestät bereit sein werde zu allem was das Gemeinwohl Allerhöchstens treuer Ungarn zu fördern vermag die väterliche Hand zu bieten. — Unter den festzusetzenden, merren heilsamen königlichen Vorlagen ist diesem Reichstage auch die eine Aufgabe geworden: dem großen Palatin, der glorreichen Andenkens mit unsterblichem Verdienste ein halbes Jahrhundert lang als solcher gewirkt, einen Nachfolger zu geben. Für die, die Erfüllung unserer Gesetze bezweckenden diesfälligen Verfügungen Ew. k. k. Majestät unsere dankbare Anerkennung in huldiger Ehrfurcht an den Tag legend, sehen wir freudeerfüllt, wie es den Vertretern der Nation nicht schwer sein werde die Wahl

so zu treffen, daß sie sowohl zu Ew. Majestät wie des ganzen Landes allgemeiner Zufriedenheit ausfalle, indem das einstimmige Verlangen unserer Landesfinder sich in jenem k. k. Erzherzog concentrirt, der in diesem constitutionellen Lande inmitten der vernünftigen Freiheit geboren, großgezogen worden, der schon zufolge Seiner erhabenen Geburt über und außerhalb der Leidenschaften der Partekämpfe stehend, ein Mann der Nation ist. — Der auch Alles thun wird zur Beglückung Seiner Nation, an welche Ihn das Grab Seines Vaters, Seiner Mutter, Seiner Geschwister knüpft, an welche Ihn die ins Auge springenden erhabenen Thaten im ganzen Lebenslaufe Seines Vaters so eng fesseln. Weßhalb auch die, die Beglückung des getreuesten Volkes Ew. Majestät erzielenden so huldvollen Herrscherbestrebniße Ew. Majestät unsere unterthänigste Huldigung, unsern unterthänigsten Dank mit Recht in Anspruch nehmen; aber sie werden auch den Eifer der Reichsstände beleben, und die so vereinten Kräfte werden mit Gottes Hilfe das gemeinsame Streben fruchtbringend machen. Indem wir diese Hoffnungen der Nation zu den Stufen des Thrones Ew. Majestät niederlegen, bleiben die Reichsstände, die ganze Nation und wir der väterlichen hohen Huld Ew. Majestät in tiefer Unterthanenemuth empfohlen. *Ähen!*“

Se. k. k. Majestät geruhen auf diese ehrfurchtsvolle Anrede der Reichsdeputation Folgendes lateinisch zu erwiedern:

Die Begrüßung und Einladung der H. H. Stände nehmen wir huldvoll auf. Und auch durch Unser eigenes Verlangen bewogen, werden Wir bald in deren Mitte erscheinen, indem Wir dieselben bis dahin Unserer Gnade vergewissern.“ (Fortf. f.)

Die 3. Circularsitzung des ungarischen Landtages war für alle Freunde der Literatur und einer freien Bewegung der Presse von hohem Interesse. Nachdem über die Verdienste weiland Erzherzog Joseph Reichspalatin die Deputirten sich dahin vereinigt hatten dem unvergeßlichen Palatin ein Monument zu setzen, kam die Frage wegen einem Diarium für die Circularsitzungen zur Verhandlung. P. v. Alstalos Dep. von Marmaros eröffnete die Debatte und will alle Hindernisse überwältigt wissen, welche der Einführung des Diariums entgegenstehen; — M. v. Szenkiraly, Pest. Com. Dep. hält die Sache ebenso nothwendig, glaubt aber nicht, daß alle Hindernisse zu beseitigen sind und will deshalb statt einem Diarium ein Protokoll eingeführt wissen; — die Befeser Dep. wollen weder Diarium noch Protokoll, sondern Preßgesetz und Abschaffung der Censur; — Carl v. Tolnay, Deputirte v. Balah wünscht in jeder Beziehung eine freie Presse und eine ohne alle Censur bestehende Reichstagszeitung, da es für gewisse Sünden, sowie für gewisse Personen nur dies eine Mittel — die Oeffentlichkeit gebe; — Jos. v. Just, Dep. des Thuroczer Com. will ein Protocoll, welches durch die anwesenden, jetzt ohnehin wenig beschäftigten Landtagschreiber (Juraten) jeden Tag abgeschrieben werden könnte (Karm auf der Gallerie.) Wer nicht wird arbeiten wollen, soll nach Hause ge-

schielt werden. Auch stimmte der Redner für das Einführen einer Reichstagszeitung, und machte den Antrag, daß gleich in der heutigen Sitzung eine Deputation erwählt werde, welche Preßgesetzvorschläge ausarbeiten solle, damit es den Gründen mit diesem Gegenstand nicht ergehe, wie im vorletzten Reichstage, wo die Deputation, erst kurz vor dem Schlusse des Reichstags ausgeschiedt, kein Operat mehr anfertigen konnte. Der Redner wünscht keine Modification hinsichtlich des Censurwesens, wohl aber eine ganze freie, nach Preßgesetz geregelt Presse. Um jedoch auch für die Gegenwart etwas zu thun, beantragt der Redner, eine Deputation zu Sr. k. k. Hoh. dem durchlaucht. Palatin zu senden, welche um Abhilfe der jetzt bestehenden Censurverhältnisse bitten solle, damit wenigstens alle während des Reichstages gehaltenen Reden gedruckt erscheinen dürfen. (Schluß folgt.)

M u s l a n d.

Moldau.

Jassy, 4. Nov. Nachdem die Regierung erfahren hatte, daß die Heuschreckenschwärme an mehreren Orten der Moldau ihre Eier eingegraben hatten, hielt sie es für nöthig wirksame Maßregeln zu ergreifen, um sich dieser Landplage zu entledigen. Es wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Staatsraths, in der Se. Durchlaucht der regierende Fürst selbst präsidirte, beschlossen, die künftige Brut durch Ausgrabung und Abtödtung der Eier zu vernichten. Es soll dies nach den vom Ministerium des Innern besonders erteilten Instruktionen durch die Bauern geschehen, und werden die in den Distrikten wohnenden H. H. Wojaren und Beamten die genaue Ausführung dieser Befehle überwachen. — Demungeachtet dürfte von diesen zweckmäßigen Maßregeln nur dann ein günstiger Erfolg zu erwarten sein, wenn auch in den angrenzenden Ländern, wo die Heuschrecken ebenfalls ihre Eier gelegt haben, ähnliche Maßregeln zur Vernichtung der Brut ergriffen werden.

(Schweiz.) Ueber die Verwicklungen in der Schweiz ist noch immer nichts Näheres in den Zeitungen zu finden. Die Neuenburger haben an den General Pfael eine Adresse gerichtet in welcher sie erklären Neutral bleiben zu wollen, keine Truppen marschiren zu lassen und alles Dasjenige billigen, was die Regierung für gut befindet. — Die Urner Truppen sollen nach einigen Scharmüßeln mit Tessiner Truppen das Zufluchtsort in Val Tremola am 6. Nov. geräumt haben. — Mehrere Kantone der Mehrheit haben die Getreideausfuhr nach den Sonderbundskantonen verboten. — Freiburg ist von eidgenössischen Truppen ganz umringt, viel schweres Geschütz gegen die Stadt aufgeführt und wird bereits eingenommen sein. Unter den Deutschen Freiwilligen, welche sich in die Kampfreihen des Sonderbundes gestellt haben, nennt man den Fürsten Schwarzenberg, bekannt durch seine Schriften, welche als „Landsknecht“ unterzeichnet sind. — So viel bis jetzt sich herausgestellt hat, haben die Truppen des Sonderbundes überall zuerst angegriffen. Menzikon, ein Grenzdorf im Kanton Aarau haben die Luzerner angegriffen und in Brand gesteckt.

Theater-Nachricht.

Donnerstag, den 2. December wird zum Vortheile der Schauspielerin und Lokalsängerin Theresese Stolz gegeben:

Das Glas Wasser,

oder

Ursachen und Wirkungen.

Luftspiel in 5 Akten. Nach dem Französischen des M. E. Scribe von Dr. Hermann Nagel.

Im vollen Vertrauen auf den Kunstsinne der hiesigen Theaterfreunde, ladet die Unterzeichnete dieselben zu der heutigen Vorstellung ganz ergebenst ein.

Dero dankbar ergebenste

Theresese Stolz.

Eine gut gangbare Apotheke wird zu kaufen gesucht. Verkaufsliebhaber mögen sich deswegen an F. N., Apotheker in Salathna wenden.

Ein Fortepiano ist zu verkaufen oder auszuleihen. Näheres bei Joh. Gdt.

2500 fl. W.W.

sind gegen sichere Hypothek auszuleihen. Näheres bei Joseph Zeidner.

Gefundene Sachen,

welche bei der Polizei abgegeben worden sind und daselbst in Empfang genommen werden können.

Ein silberner Kaffeelöffel, eine lederne Brieftasche mit Geld, ein kurzer Brustvel, ein zerrissener Geldbeutel, ein Paar lederne Handschuhe mit Geld, ein baumwollenes Sacktuch, einige Duzend verschiedene messingene Ringe, ein seidener Regenschirm, mehre große und kleine Schlüssel, ein schwarzseidenes Halstuch.

Kronstadt, am 29. November 1847.

Die Polizei.

Ein auf den Namen des Schuldners Juon Pängu lautender Schuldschein dadiert 27. März 1835 ist in Verlust gerathen, welches in der Absicht hiermit allgemein bekannt gemacht wird, daß derjenige, in dessen Besitz das erwähnte Obligatorium sich befinden sollte, dasselbe um so gewisser binnen Jahr und Tag bei diesem Gericht vorzulegen nicht unterlassen solle, als ansonst nach Verfluß dieses Termins dieser Schuldschein für erloschen erklärt werden wird. Kronstadt, am 26. November 1847.

Das Stadtgericht.

Inhalts h. Subnialverordnung unter Z. 9637 l. J. haben nachstehende auf siebenbürgischen Postämtern aufgegebene und mit Geld oder Urkunden beschwerte Briefe an diejenigen, an welche sie gerichtet waren, einß abgegeben werden können: 1. ein Brief von Fogarash, vom griechisch unirten Pfarrer Thro-

Beilage zu No. 95 des siebenb. Wochenblatts.

dor Serény an Georg Elekes, mit einem Tauffchein beschwert; 2 von Lorda von der Wittwe des Georg Fügedi und Maria Kunguj an Andreas Fejvoran in Erdöweg mit einem Capitulationschein; 2. von Biritz von Carl Schmidt an Joseph Zimmermann in Klausenburg mit einer Anweisung auf 18 fl. CM.; 4. von Klausenburg von Julie Ballás an die Wittwe des Johann Ballari in Wásárhely mit einer Banknote von 5 fl.; 5. von Szás-Regen von Jos. Morascher an Samuel Morascher in Uppova mit einem Tauffchein; 6. von Kezdi-Wásárhely von Stephan Elekes an Michael Gyórfi mit einem Tauffchein; 7. von Hermannstadt von Ignaz Bartalics an Jos. Simon in Salathna mit einem Tauffchein beschwert. Diese Briefe sind von der Verbrennung abgesondert worden, und erliegen bei dem k. Oberpostamte in Hermannstadt, von wo sie deren genannte Aussteller innerhalb 3 Monaten gegen Bezahlung des Postporto's und Ausstellung eines Empfangscheins in Empfang nehmen können. Kronstadt, den 19. September 1847.

Der Magistrat.

Concurs-Ausschreibung.

An der protestantisch-theologischen Lehranstalt in Wien ist das Lehramt der Dogmatik helvetischer Confession erledigt. Der Lehrer dieses in lateinischer Sprache vorzutragenden Faches und jener der Dogmatik des augsbürgischen Bekenntnisses, haben zugleich die Anleitung zum theologischen Studium nur die literäre Geschichte der Theologie in deutscher Sprache gemeinschaftlich den Studirenden des augsbürgischen und des helvetischen Bekenntnisses vorzutragen.

Diejenigen, welche dieses Lehramt, mit welchem ein Gehalt von 1500 fl. CM. und das Recht der Versetzung in den Gehalt von 1800 fl. und 2000 fl., dann ein jährliches Quartiergeld von 150 fl. CM. verbunden ist, zu erhalten wünschen, haben ihre mit allen nöthigen Behelfen versehenen Gesuche bis 20. Jänner k. J. im Wege ihrer vorgesetzten Behörde bei der k. niederösterreichischen Regierung einzubringen.

Kronstadt, den 17. Nov. 1847

Der Kronstädter Magistrat.

Edictal-Vorladung,

in deren Kraft Sophia, das flüchtige Eheweib des Großschenkler Inwohners Michael Kraus, geb. Michael Sill, ebendaher, angewiesen wird: am 16. Mai 1848 vor dem unterfertigten Ehegericht um so gewisser zu erscheinen und auf die Ehescheidungsklage ihres Gatten zu antworten, als am bezeichneten Tage auch ohne sie in ihrem Ehestreit zu Recht erkannt werden wird.

Aus der öffentlichen Sitzung zu Großschenk am 16. Nov. 1847.

Das Schenkler Capitular-Ehegericht

durch
Mich. Zacharias Syndikus.

V o l k s l i t e r a t u r .

Soeben ist bei dem Unterzeichneten erschienen und bei ihm und in allen Buchhandlungen Siebenbürgens zu haben:

der kleine Kronstädter Kalender

für das Schaltjahr 1848.

Mit 12 Bildern und Text.

Ferner

der nützliche Rathgeber

für 1848.

Mit vielem Nützlichen, vier interessanten Erzählungen und zwölf Liedern an die Siebenbürger Sachsen etc.
Elegant broschirt 10 Bogen in klein Oktav 12 fr. CM.

Kronstadt, 27. Okt. 1847.

Johann Gött.

Unter der Presse befindet sich und erscheint nächsten Montag:

der siebenbürgische Hausfreund

Ein Kalender für Siebenbürger zur Unterhaltung u. Belehrung.

Derselbe soll nach dem Wunsch seines Herausgebers ein Volksbuch sein, in dem besseren Sinn dieses bedeutungsvollen Wortes. Der mannigfaltige und reiche Inhalt, berechnet auf sinnige Unterhaltung und wahre Belehrung, bürgt dafür, daß dieser schöne Zweck schon durch den im Kurzen auszugebenden ersten Jahrgang, so weit der beschränkte Umfang es erlaubt, erreicht werden wird. Und so steht der unterzeichnete Verleger

nicht an, dieses Volksbuch allen Freunden des Lesens und Denkens in Städten und auf Dörfern bestens zu empfehlen, und bittet namentlich die Herrn Geistlichen, Lehrer und andere Freunde des Volkes, seine Verbreitung auch auf dem Lande nach Kräften zu befördern. Sie können gewiß sein, auch dadurch etwas für das Wohl ihrer Brüder zu thun, da sie in dem „neuen Hausfreund“ schwerlich ein Werk empfehlen dürften, welches sie später nicht mit Freuden in Vieler Händen sehen möchten.

Der erste Jahrgang des „Hausfreundes“ wird ziemlich umfangreich, aber dennoch mit allen derlei Volksbüchern auch in der Billigkeit des Preises wetteifern.

Kronstadt, 29. November 1847.

Johann Gött.

Subscriptions-Anzeige.

Schon seit langer Zeit ist ein deutsch-walachisches und walachisch-deutsches Wörterbuch ein fühlbares Bedürfnis. — Diesem Bedürfnis wird nun abgeholfen indem sich ein

Deutsch - walachisches Wörterbuch

von
Andreas Jher

unter der Presse befindet. Sobald der deutsch-walachische Theil beendet ist, wird mit dem walachisch-deutschen begonnen, indem das ganze Manuscript in meinen Händen sich befindet. — Um auch minder Bemittelten das Anschaffen dieses Werkes zu erleichtern, lasse ich es in Lieferungen erscheinen.

Eine Lieferung kostet 12 fr. CM.

und wird nur bei Empfang entrichtet.

Die erste Lieferung wird noch im Laufe dieses Monats ausgegeben. Alle Buchhandlungen des Inn- und Auslandes, in Kronstadt die W. Nemeth'sche, nehmen Bestellungen an. Kronstadt, im November 1847.

Johann Gött.

125

Zur Beachtung.

Hiermit erlaubt sich der Unterzeichnete ein hochgeehrtes Publikum auf sein durch die hohen Sanitätsbehörden in **Berlin, Dresden, Leipzig, Hamburg, München, St. Petersburg** und in mehreren andern Haupt- und Residenzstädten geprüftes, in allen Welttheilen bewährtes und fort und fort sich bewährendes Schweizer-Kräuteröl ergebenst aufmerksam zu machen. Es dient dasselbe nicht nur als ein treffliches Erhaltungsmittel der Haare, indem es den Haarboden in geschmeidigem und gesundem Zustande erhält und so dem Haare einen zarten seidnartig glanzvollen Charakter ertheilt, weshalb es auch längst schon an allen fürstlichen Höfen Eingang gefunden, sondern es vermag auch, wie die vielen alten und neueren, den Fläschchen beigegebenen gerichtlich legalisirten Zeugnisse beurkunden, einen Haarwuchs, der bereits schon im Ersterben ist, wieder neu zu beleben und dessen jugendliche Frische und Schönheit, wenn überhaupt noch Hülfe möglich ist, wieder herzustellen. Zurzach den 5. Juli 1847.

R. W i l l e r.

Von diesem ächten Schweizer-Kräuteröl ist in Hermannstadt die einzige Niederlage für ganz Siebenbürgen und dasselbe jederzeit mit Gebrauchsanweisung das ganze Fläschchen für 2 fl. das halbe für 1 fl. C.M. gegen portofreie Einsendung des Betrages zu haben bei

Johann Ludwig Thiering.

Versicherung

gegen

Feuerschäden und Hagelschlag bei der

Kaiserl. Königl.



privilegirten

Azienda Assicuratrice in Triest.

Diese seit vielen Jahren bestehende Versicherungs-Gesellschaft versichert auf Grund ihres Fonds gegen vorauszahlende also unveränderliche Versicherungs-Gebühren, die der Beschaffenheit der Objekte, und den örtlichen Umständen billigst angemessen sind,

gegen Feuerschäden, Gebäude aller Arten.

Gewerbs- und Wirtschafts-Requisiten.

Häusliche Fahrnisse.

Vorräthe der Gewerbe, der Oekonomie und des Handels.

Viehbestände in Stallungen.

Feld- und Wiesenfrüchte, unter Bedachung und auch auf freiem Feld.

gegen Reisegefahren zu Wasser und auf Landstraßen alle Arten Waaren und Fahrnisse.

Die Versicherung kann allerlei Interessen zum Grunde haben, entweder Eigenthum, Pachtung, Vollmacht, Forderungen etc. etc.

Die Auszahlungen der Schäden erfolgen immer sogleich nach geschehener Ausmittelung, wie sich alle bisher beschädigten und von der Azienda vollkommen entschädigten Partheien überzeugt haben werden. Die Azienda wird wie bisher, auch weiterhin bei Schadensfällen durch Gerechtigkeitsliebe und Mitgefühl für die verunglückten Versicherten, sich das erworbene vorzügliche Zutrauen des verehrlichen Publikums zu erhalten streben.

Die neu eröffnete Abtheilung zur gegenseitigen Versicherung gegen

Hagelschlag

1) Auf Futterkräuter.

2) „ alle gewöhnlichen Getreidearten, Delsaaten, Schoten und Hülsenfrüchte.

3) Auf Gemüse- und Obstgärten, so wie Hanf und Flachs als Spinnstoffe.

4) „ Wein, Tabak, Hopfen und alle Handelsgewächse

empfiehlt sich ebenfalls der Aufmerksamkeit bestens.

Programm und Antragsbögen sind bei allen Agentien gratis zu haben, und jede Art dieser Versicherungen können täglich bei gefertigter Hauptagentschaft als sogleich fest abgeschlossen, erlangt werden.

Auswärtige wollen sich gefälligst mit ihren Anträgen an die hier folgenden Herrn Agenten wenden:

In Kronstadt bei Herrn J. C. Mieß, Kaufmann.

Mediasch bei Herrn J. Fleischer u. Sohn, Kaufleute.

Schäßburg bei Herrn J. Habersang, Buchhändler.

Szászváros bei Herrn F. J. Leonhard, Kaufmann.

Karlsburg bei Herrn Samuel Megáy, Rohwaarenhändler.

Fogarásch bei Herrn Michael Alzner, Kaufmann.

Nagy-Enyed bei Herrn Alexander v. Borberoki.

Sepsi Szent György bei Herrn Samuel v. Koll, Apotheker.

Szekely Udvarhely bei Herrn J. Andreas Kaunz, Apotheker.

Hätzeg bei Herrn Daniel Bogdány, Kaufmann.

In Mühlbach bei Herrn Friedrich Schmidt, Kaufmann.

Hermannstadt, im März 1847.

Die Hauptagentschaft für Siebenbürgen

der k. k. priv. Azienda Assicuratrice in Triest.

J. Franz Zöhrer,

Bevollmächtigter Hauptagent.

Das Versicherungs-Comptoir in Hermannstadt, großer Platz, im gräflich Bethlen'schen Hause Nr. 121.

Zur Nachricht.

Dem pl. t. Publikum wird von dem Unterzeichneten zur geneigten Kenntnissnahme die ergebene Anzeige gemacht, daß seine Eilfahrts-Anstalt auch für die Zukunft zwischen Kronstadt und Hermannstadt fortbesteht und sich an die Hermannstadt-Urad-Vesther Gesellschaft angeschlossen hat und Reisende wie Pakete zur besten Beförderung auf der bezeichneten Linie bei ihm aufgenommen werden. — Er glaubt sich auf die günstigen Zeugnisse der pl. t. Reisenden, welche seiner Anstalt von Hermannstadt nach Kronstadt zu Theil wurden, berufen zu dürfen und wird sich bestreben dieses ehrenvolle Vertrauen auch in Zukunft zu erhalten. Sein Eilwagen fährt jeden

Montag und Donnerstag

früh 4 Uhr aus seinem Gasthose zum grünen Baum in der Altstadt nach Hermannstadt ab und kehrt in dem allbekannt soliden Gasthose „zum weißen Löwen“ in der Josephstadt ein, wo der thätige und solide Agent Herr Franz Sedlaczek die weitere Beforgung der pl. t. Passagiere und Frachtstücke übernimmt und bestens befördert. Von Hermannstadt nach Kronstadt geht der Eilwagen jeden

Dienstag und Freitag

früh 6 Uhr aus dem Gasthose zum weißen Löwen in der Josephstadt ab. Ein Platz kostet von Kronstadt nach Hermannstadt und umgekehrt von Hermannstadt nach Kronstadt nur 4 fl. CM.

Kronstadt, am 6. Nov. 1847.

Franz Körner.

Anzeige.

Die Biazinische Eilfahrts-Anstalt macht die ergebenste Anzeige, daß das Aufnahmésbureau in Kronstadt nicht mehr im Gasthause zum grünen Baum, sondern im Gasthause zur „goldenen Krone“ in der Stadt sich befindet, wo Passagiere und Pakete von Kronstadt nach Hermannstadt, Klausenburg, Maros-Basarhely, Großwarden, Vesth, aufgenommen werden. Von Kronstadt nach Hermannstadt zahlt die Person nur 4 fl. CM. Die Abfahrt beginnt Donnerstag am 11. November und zwar von Kronstadt jeden Montag und Donnerstag früh 4 Uhr, vom Gasthose zur goldenen Krone.

Katharina Müller

zeigt hiermit ergebenst an, daß sie alle Gattungen Seiden, Sammet- und Wollstoffe zum putzen als auch zum

färben annimmt. Hat ihre Wohnung in der Behausung des Tischlermeisters Joh. Kreisch in der Purzengasse

Die Unterzeichnete beehrt sich dem verehrten Publikum zur geneigten Kenntniss zu bringen, daß sie Mädchen zum Unterricht im Nähen, Stricken, Sticken und Wollarbeiten gegen billiges Honorar aufnimmt. Auch werden Mädchen in Kost und Quartier zur Erziehung aufgenommen und für Sittenreinheit und anhalten zur Ordnung die größte Sorge getragen. Näheres ist mit ihr mündlich oder mittelst francirter Briefe abzumachen.

Rosine Kraft,

wohnt in der Vorstädter Katharinen-gasse in Kronstadt.

Garten-Verkauf.

Jakob Wildt ist Willens seinen in der Postwiese liegenden Obst- und Kirschgarten, worin sich Lusthaus und Gärtnerwohnung befindet, zu verkaufen. Das Nähere ist bei dem Eigenthümer zu erfahren.